

Unterrichtsbaustein ‚Meinungsverschiedenheiten‘

Materialien zum Baustein

- M1 Müssen wir unsere Meinungen aufgeben, wenn uns andere widersprechen?
- M2 Wie sollte man auf Meinungsverschiedenheiten auf Augenhöhe reagieren?
- M3 Meinungsverschiedenheiten im alltäglichen Leben

M1 Müssen wir unsere Meinungen aufgeben, wenn uns andere widersprechen?

Meinungsverschiedenheiten im Restaurant

Maria, Luca, Sammy und Alla studieren zusammen Religionswissenschaften. Nach einem Seminar zu Gottesbeweisen gehen die vier gemeinsam Pizza essen.

- 3 „Meine Spinatpizza ist echt lecker,“ sagt Alla zufrieden. „Wie ist eure Pizza?“
„Auch lecker,“ antwortet Sammy, „aber es fehlt etwas Salz. Kannst du mir den Salzstreuer geben, Maria? Schau mal, der steht rechts hinter der großen Blumenvase.“
- 6 Maria sieht sich irritiert um, greift nach dem Salzstreuer und reicht ihn Sammy: „Hier, bitte. Aber du meinst wohl *links* hinter der Blumenvase?“
Sammy schüttelt den Kopf: „Ne, sonst hätte ich ja ‚links‘ gesagt. Der Streuer steht eindeutig
- 9 rechts von der Vase.“
„Wie dem auch sei,“ sagt Maria, „ich bin mit dem Seminar heute richtig zufrieden. Es hat eindeutig bewiesen, dass Gott existiert.“
- 12 „Das Gegenteil ist wahr“, meint Alla. „Die ganzen Argumente haben mich nicht überzeugt, ich glaube nach wie vor, dass Gott nicht existiert!“
Maria ist überrascht, dass Alla, die sie als aufgeweckte und engagierte Kommilitonin kennengelernt hat, zu solch einer gegenteiligen Einschätzung kommt. Die beide diskutieren noch eine Weile darüber, ob Gott existiert oder nicht, aber kommen zu keiner Einigung.
- 15 Als sie aufgegessen haben, einigen sich die vier, die Rechnung so aufzuteilen, dass alle
- 18 gleich viel bezahlen. „Ich habe den Betrag ausgerechnet“, sagt Sammy. „Jeder muss 8 Euro zahlen.“
„Das stimmt nicht“, meint Luca. „Ich habe ihn auch ausgerechnet. Jeder muss 9 Euro zahlen.“
- 21

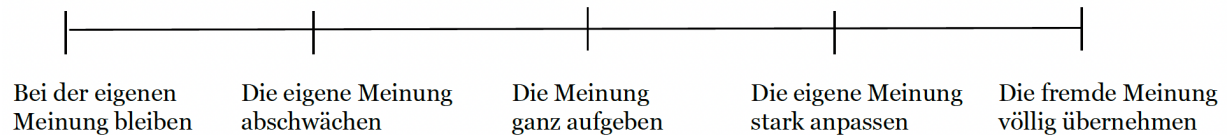
Aufgaben

1. Beschreibe, welche Meinungsverschiedenheiten in der Situation im Restaurant auftreten (*wer* hat mit *wem worüber* eine Meinungsverschiedenheit?).
2. Erarbeite, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede es zwischen den verschiedenen aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten gibt.
3. Auch wenn eine echte Meinungsverschiedenheit vorliegt (lest euch hierzu den untenstehenden Merkkasten durch), kann diese in manchen Fällen einfach aufgelöst werden – beispielsweise könnten Luca und Sammy einfach mit Hilfe eines Taschenrechners herausfinden, wer Recht hat. In anderen Fällen ist die Sache aber komplizierter: Diskutiert, wie Maria und Alla auf ihre Meinungsverschiedenheit reagieren sollten. Können sie einfach an ihrer Meinung festhalten?

Wenn beide Gesprächspartner:innen Unterschiedliches für wahr halten, nur eine:r Recht haben kann und es sich nicht bloß um ein Missverständnis handelt, liegt eine echte Meinungsverschiedenheit vor.

4. Ob man angesichts einer echten Meinungsverschiedenheit an seiner Meinung festhalten kann, ist scheinbar gar nicht so einfach zu beantworten. Um hier ein geeignetes Kriterium zu finden, ist es hilfreich, sich einige weitere Fälle anzuschauen.

a) Lies die folgenden Fälle und beurteile, zu welchem Grad Nicola jeweils ihre Meinung ändern sollte, indem du den Buchstaben des Beispiels auf der untenstehenden Skala einträgst. Es dürfen auch mehrere Buchstaben auf derselben Position eingetragen werden. Begründe jede Entscheidung.



Fall A: Nicola ist eine Biologiestudentin im vierten Fachsemester. In einem Seminar lernt sie viel über Viren und das Thema interessiert sie. Durch das Seminar, aber auch darüber hinaus, hat sie Zugang zu relevanten Informationen über Viren. Diese wägt sie sorgfältig ab und bildet daraufhin die Überzeugung, dass Viren keine Lebewesen sind. Bei einem Besuch bei ihren Eltern berichtet sie ihrer Familie von dieser Überzeugung und erläutert ihre Schlussfolgerung. Ihre neunjährige Nichte Lara hört zu und behauptet dennoch, dass Viren sehr wohl Lebewesen seien.

Fall B: Die gleiche Biologiestudentin bespricht das Thema in der Mittagspause mit ihrem Kommilitonen Karl, der in denselben Kursen sitzt wie sie und gleich gute Noten schreibt, weswegen sie seine Meinung schätzt. Karl, der gleich viel über Viren weiß wie Nicola, denkt über die Informationen aus dem Seminar nach und behauptet dann, dass Viren sehr wohl Lebewesen seien.

Fall C: Die gleiche Biologiestudentin spricht mit ihrer Professorin Faizah, die eine Expertin auf diesem Gebiet ist und bereits mehrere vielbeachtete Publikationen zum Viren-Thema veröffentlicht hat. Faizah überdenkt alle relevanten Informationen und behauptet dann, dass Viren sehr wohl Lebewesen seien.

Fall D: Die gleiche Biologiestudentin lernt auf einer Party Tarik kennen und erzählt ihm von ihrer Annahme, dass Viren keine Lebewesen sind. Tarik bestreitet dies. Am nächsten Tag fällt Nicola auf, dass sie Tarik gar nicht gefragt hat, ob er etwas über Viren weiß und auf welcher Grundlage er zu diesem Urteil gekommen ist.

Fall E: Im Seminar der gleichen Biologiestudentin ist auch die Kommilitonin Jana, die dadurch aufgefallen ist, dass sie immer wieder mit großer Überzeugung abstruse Behauptungen über Viren geäußert hat. Eine Behauptung war beispielsweise, dass Viren eigentlich gar nicht existierten. Die Professorin, die das Seminar unterrichtet, hat Jana mehrfach darauf hingewiesen, dass jegliche biologische Grundlagen für ihre Überzeugungen fehlen. Als Nicola Jana zufällig auf einer Party trifft und im Gespräch mit ihr behauptet, dass Viren keine Lebewesen seien, widerspricht Jana ihr.

Quelle: Die Fälle A-C sind angelehnt an: Balg, Dominik/Constantin, Jan (2019): Die Epistemologie der Meinungsverschiedenheiten. In: Grajner, Martin/Melchior, Guido (Hg.): Handbuch Erkenntnistheorie. Stuttgart: Metzler, S. 295-301, hier S. 295f.

- b) Formuliere eine allgemeine Regel für Nicola, in welchen Fällen sie bei einer Meinungsverschiedenheit ihre Meinung ändern sollte. Beziehe dafür die Einordnung der Fälle auf der Skala und die Begrifflichkeiten zum epistemischen Verhältnis mit ein, die du im Unterricht kennengelernt hast.
- c) Wende die formulierte Regel nun abschließend auf den Dissens zwischen Maria und Alla aus dem Fallbeispiel *Meinungsverschiedenheiten im Restaurant* an. Können die beiden an ihrer Meinung festhalten?

M2 Wie sollte man auf Meinungsverschiedenheiten auf Augenhöhe reagieren?

Lieblingsrestaurant

Ich lebe schon seit 15 Jahren in Chicago, und in all der Zeit ist mir der Innenstadtbereich recht vertraut geworden. Unter den vielen Restaurants in diesem Bereich, in denen ich gerne zu Abend esse, ist *My Thai* auf der Michigan Avenue einer meiner Favoriten. Jack, mein Nachbar, ist vor 15 Jahren an demselben Wochenende eingezogen wie ich. Auch er kennt sich mittlerweile bestens in der Stadt aus. Tatsächlich begegnen wir uns recht häufig in der Innenstadt, unter anderem habe ich ihn auch schon regelmäßig bei *My Thai* getroffen. Heute, als ich Jack beim Verlassen meiner Wohnung auf dem Hausflur begegnet bin, habe ich ihm gegenüber erwähnt, dass ich auf dem Weg zu *My Thai* auf der Michigan Avenue bin. Er hat daraufhin verdutzt entgegnet: „*My Thai* ist doch gar nicht auf der Michigan Avenue, sondern auf der State Street!“ Vor dem Auftreten dieser Meinungsverschiedenheit hatten weder Jack noch ich Grund, am Erinnerungsvermögen des jeweils anderen zu zweifeln, und wir beide hätten uns als einander ebenbürtig hinsichtlich unserer Ortskenntnisse eingeschätzt.

Quelle: Nach Lackey, Jennifer (2008): What Should We Do When We Disagree? In: Gendler, Tamar Szabó/Hawthorne, John (Hg.): Oxford Studies in Epistemology, Heft 3. Oxford University Press, S. 274-293, hier S. 276, online frei zugänglich unter: <https://philpapers.org/rec/LACWSW>, frei übersetzt von Dominik Balg.

Aufgaben

1. Lies dir das Fallbeispiel „Lieblingsrestaurant“ durch und beurteile vor dem Hintergrund deiner in M1 formulierten Regel, ob die Protagonist:in dieses Fallbeispiels angesichts der aufgetretenen Meinungsverschiedenheit ihre Meinung ändern sollte.
2. Vergleiche das Fallbeispiel „Lieblingsrestaurant“ mit Fall B aus M1. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede fallen dir auf?
3. Die Frage, ob man angesichts einer Meinungsverschiedenheit auf Augenhöhe seine Meinung ändern sollte, wird auch unter Fachphilosoph:innen kontrovers diskutiert. Im Folgenden schauen wir uns einige Überlegungen von Philosoph:innen diesbezüglich genauer an.
 - a) Lies den dir zugeteilten Textausschnitt von Thomas Kelley oder Henry Sidgwick und verfasse aus der Perspektive des jeweiligen Autors einen Ratschlag für die Protagonist:in des dir zugeteilten Beispiels („Lieblingsrestaurant“ oder Fall B).
 - b) Vergleiche dein Ergebnis mit ein:er Partner:in, die den gleichen philosophischen Text auf das andere Beispiel angewendet hat. Vervollständigt gemeinsam folgenden Satzanfang für euren Philosophen: „*Wenn eine Person auf Augenhöhe dir in einer Sache widerspricht, solltest du..., weil...*“
 - c) Stellt eure Ergebnisse einem Paar vor, das die andere Position bearbeitet hat. Diskutiert gemeinsam, wessen Theorie besser geeignet ist, um mit Meinungsverschiedenheiten auf Augenhöhe umzugehen.

Thomas Kelly (2005): Die epistemische Signifikanz von Meinungsverschiedenheiten auf Augenhöhe

Meinungsverschiedenheiten geben einem keinen guten Grund, skeptisch zu werden oder seine eigene Position zu ändern. Ich werde für folgende These argumentieren: Wenn man erst einmal alle hinsichtlich einer Fragestellung verfügbaren Indizien und Argumente sorgfältig untersucht und ausgewertet hat, spricht die alleinige Tatsache, dass eine andere Person – und sei sie auch auf Augenhöhe – anderer Meinung ist, nicht dagegen, dass man vernünftigerweise an seiner Position festhalten kann.

Nehmen wir etwa an, dass es in der Philosophie hinsichtlich eines spezifischen philosophischen Problems eine Meinungsverschiedenheit gibt und alle Philosoph:innen deshalb in zwei Lager geteilt sind – auf der einen Seite das Lager der Philosoph:innen, die Theorie A vertreten und auf der anderen Seite das Lager der Philosoph:innen, die Theorie B vertreten. Nehmen wir darüber hinaus an, dass die Vertreter:innen beider Theorien in etwa gleich kompetent und darüber hinaus auch gleichermaßen mit allen relevanten Argumenten vertraut sind.

Wir können uns nun mehrere Möglichkeiten vorstellen, wie sich aus solch einer Situation ein Zustand der Einigkeit entwickeln könnte. Hier ist eine: Jemand entwickelt ein geniales Argument, dass alle Vertreter:innen von Theorie A von der Falschheit ihrer Position überzeugt. Hier ist eine zweite Möglichkeit: Ein böser und intoleranter Tyrann ist fest entschlossen, die ‚Plage der A-Theoretiker:innen‘ ein für alle Mal auszurotten und kommt an die Macht. Sofort beginnt er eine systematische und letztendlich erfolgreiche Hetzkampagne zu betreiben, durch die alle Vertreter:innen der A-Theorie vertrieben werden. Unter diesen Umständen sollte es klar sein, dass die erreichte Abwesenheit der Meinungsverschiedenheit epistemisch völlig irrelevant ist. Stellen wir uns als letztes nun eine dritte Möglichkeit vor: In diesem Fall gibt es weder einen bösen Tyrannen, noch ein geniales Argument, das alle von der richtigen Lösung überzeugt. Die Besonderheit ist hier vielmehr folgende: In der beschriebenen Situation ist einfach zufällig jede Person, die sich mit dem zugrundeliegenden philosophischen Problem auseinandergesetzt hat, von den Argumenten für Theorie B überzeugt. Deshalb gibt es in dieser Situation auch keine ‚A-Theoretiker:innen‘ – obwohl hier all die Argumente für Theorie A genauso verfügbar sind wie in den ersten beiden Szenarien. Darüber hinaus gibt es auch keine tiefere Erklärung für diese Entwicklung – es ist zum Beispiel nicht so, dass die Philosoph:innen in dieser möglichen Situation eine besondere Gehirnstruktur aufweisen, die sie besonders empfänglich für die Vorzüge von Theorie B machen würde. Es ist einfach so, dass jede Person, die hier bisher über das Problem nachgedacht hat, die Argumente für Theorie B insgesamt für überzeugender hält und es deshalb auch einen entsprechenden Konsens gibt.

Machen nun all diese empirischen und zufälligen Tatsachen über die Verteilung einzelner Meinungen einen Unterschied mit Blick auf das, was man vernünftigerweise über das zugrunde liegende philosophische Problem denken sollte?

Quelle: Nach Kelly, Thomas (2005): *The Epistemic Significance of Disagreement*, in: Gendler, Tamar Szabó/Hawthorne, John (Hg.): *Oxford Studies in Epistemology*, Heft 1. Oxford University Press, S. 167-196, hier S. 181-183, online frei zugänglich unter: <https://philpapers.org/rec/KELTES>, frei übersetzt von Dominik Balg.

Henry Sidgwick (1874/1907): Die Methoden der Ethik

Bereits im bloßen Begriff der Wahrheit steckt der Gedanke, dass diese für alle dieselbe sein muss. Schon allein deshalb hat die Ablehnung einer von mir für wahr gehaltenen Annahme durch eine andere Person die eindeutige Tendenz, die Sicherheit meiner eigenen Einschätzung zu schwächen. Andersherum wird universelle Zustimmung oft als hinreichender Grund für die Wahrheit einer Annahme akzeptiert, und zwar selbst bei den wichtigsten Fragen – tatsächlich sind dies die einzigen Gründe, auf die sich die meisten Menschen für gewöhnlich verlassen können. [...] Selbst Experten berufen sich bei ihrer Zustimmung zu wissenschaftlichen Hypothesen oft auf die Überzeugung, dass andere Experten für sie die relevanten Indizien ausgewertet haben und diese Hypothesen ebenfalls akzeptieren.

Dementsprechend ist es einfach zu sehen, dass die Abwesenheit von Meinungsverschiedenheiten eine unabdingbare Voraussetzung für die Sicherheit unserer Annahmen bleiben muss. Denn wenn irgendeines meiner Urteile, sei es abgeleitet oder nicht, im direkten Konflikt mit dem Urteil einer anderen Person stehen sollte, dann muss irgendjemand einen Fehler gemacht haben. Und falls ich keinen Grund habe, den Fehler eher bei der anderen Person als bei mir zu sehen, dann zwingt mich ein reflektierter Vergleich unserer beiden Urteile vorübergehend zu einer neutralen Haltung. Und obgleich das letztendliche Ergebnis in einem solchen Fall nicht in einer völligen Urteilsenthaltung, sondern vielmehr in einem Hin- und Herwechseln zwischen Zustimmung und Neutralität besteht, ist es sicherlich doch etwas ganz anderes als wirkliche Sicherheit.

Quelle: Sidgwick, Henry (1874/1907): *The Methods of Ethics*, Kap. XI, Abs. 4, zitiert nach der online-Ausgabe im Projekt Gutenberg: <https://www.gutenberg.org/files/46743/46743-h/46743-h.htm>, übersetzt von Dominik Balg.

M3 Meinungsverschiedenheiten im alltäglichen Leben

Aufgaben

1. Wie relevant die bisherigen Überlegungen für unseren Alltag sind, hängt klarerweise davon ab, wie gut wir überhaupt darin sind, unser epistemisches Verhältnis zu anderen Personen akkurat einzuschätzen. Diskutiert vor diesem Hintergrund die Plausibilität der folgenden Überlegung von David Christensen:

„Jeder würde zustimmen, dass es von der Einschätzung des jeweiligen epistemischen Verhältnisses abhängt, ob oder in welchem Maße man angesichts einer Meinungsverschiedenheit seine Überzeugung abschwächen sollte. Aber in realen Situationen haben wir – anders als in philosophischen Gedankenexperimenten – eben keinen Zugang zu der Erfolgsbilanz der jeweiligen Gegenseite, den wir allerdings bräuchten, um unser epistemisches Verhältnis fundiert einschätzen zu können. Darüber hinaus ist noch nicht einmal klar, welche Faktoren überhaupt relevant für die Beantwortung der Frage sind, mit welcher Wahrscheinlichkeit eine Person die richtige Meinung hat [...] bezüglich der moralischen Bewertung von Abtreibung, der Existenz Gottes oder auch nur bezüglich der Auswirkungen von Steuerkürzungen auf ärmere Teile der Bevölkerung.“

Quelle: Nach Christensen, David (2009): Disagreement as Evidence. The Epistemology of Controversy. In: Philosophy Compass 4 (5), S. 756-767, hier S. 765, online frei zugänglich unter: <https://philpapers.org/rec/CHRDAE-2>, frei übersetzt von Dominik Balg.

2. Formuliert auf der Grundlage eurer Diskussion weitere Kriterien (neben der Erfolgsbilanz) für die Einschätzung des epistemischen Verhältnisses in einer Meinungsverschiedenheit.
3. Notiere eine Woche lang mehrere *echte Meinungsverschiedenheiten*, an denen du beteiligt bist. Übertrage dazu die untenstehende Tabelle auf ein oder mehrere Blätter bzw. in eine eigene Datei.

Kurze Schilderung der Meinungsverschiedenheit	a) Ich war epistemisch im Vorteil, b) ich war epistemisch auf Augenhöhe, c) ich war epistemisch im Nachteil <i>oder</i> d) ich konnte das epistemische Verhältnis nicht beurteilen.	Das (Spalte 2) denke ich, weil...

4. Tausche zunächst deine ausgefüllte Tabelle aus Aufgabe 3 mit deiner Sitznachbar:in. Überprüfe dann, ob es sich bei den eingetragenen Meinungsverschiedenheiten tatsächlich um echte Meinungsverschiedenheiten handelt und beurteile, in welchen dieser Meinungsverschiedenheiten deine Sitznachbar:in an ihrer Meinung festhalten kann.
5. Gebt euch gegenseitig Rückmeldungen zu euren Tabellen und diskutiert dann vor dem Hintergrund der zuvor behandelten Materialien eure Ergebnisse: Was ist euch beim Nachdenken über die epistemische Bedeutung von Meinungsverschiedenheiten aufgefallen? Haben diese Überlegungen eine Auswirkung auf euren Alltag?